

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 \mathcal{M} . außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} . 20 $\frac{1}{2}$ Monats-Abonnements nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrichtung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$.

N. 164.

Nagold, Mittwoch den 20. Oktober

1897.

Bestellungen

„Der Gesellschafter“

werden jederzeit von allen Postanstalten und Landpostboten, in Nagold von der Expedition, entgegengenommen.

Neueintretenden Abonnenten wird der Winter-Fahrplan nachgeliefert.

Gestorben: 16. Okt.: Hermann Geese, Kaufmann in Stuttgart. 16. Okt.: Adolf Ramsperger, Stadtpfarrer a. D. in Grumbach im Remstal. 17. Okt.: S. Adler, Rechtsanwalt in Stuttgart. In Amerika: Adolf Failmezer, Kaufmann aus Stuttgart, Brooklyn.

Die Militärstrafprozessreform und die innere Lage.

Die schon so lange schwebende Angelegenheit der Schaffung einer für das ganze Reich geltenden einheitlichen Militärstrafprozessordnung hat sich unstrittig zu der gegenwärtig bedeutsamsten Frage der inneren deutschen Politik entwickelt. Ihr ist dieser hervorstechende politische Charakter namentlich durch den Umstand ausgeprägt worden, daß mit ihr die Entscheidung über das Gehen oder Bleiben des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe eng verknüpft erscheint. Fürst Hohenlohe hat, wie erinnertlich, dem Reichstag in der Sitzung vom 18. Juni 1897 die in bündigster Form gehaltene Zusage erteilt, daß dem Parlamente bald eine Vorlage über die von allen Seiten gewünschte zeitgemäße Reform der Strafrechtspflege zugehen werde, sollte nun der Kanzler sein feierlichst gegebenes Wort nicht demnach einlösen können, so würde sein Scheiden aus dem Amte nicht mehr zu vermeiden sein. Bis jetzt war leider der Stand der beabsichtigten Militärstrafprozessreform ein durchaus ungewisser und daraus erklärte es sich auch, wenn selbst in jüngster Zeit wiederum allerlei einander widersprechende Gerüchte hierüber auftauchten. Inzwischen soll allerdings in der Kronrate, der alsbald nach der Rückkehr des Kaisers von seinen letzten größeren Reisen im Neuen Palais, der kaiserlichen Sommerresidenz abgehalten wurde, die schwebende Reform der Militärstrafprozessordnung des Längeren erörtert und sogar endlich zu einer vorläufigen Entscheidung gebracht worden sein. Angeblich wurde vereinbart, daß auf Grund der gefassten Beschlüsse die preussischen Stimmen für den Bundesrat nach vorheriger Bestätigung durch das preussische Staatsministerium festzulegen seien; freilich will man auf anderer Seite wissen, es habe sich in dem stattgefundenen Kronrat nur um die Erledigung der laufenden Geschäfte gehandelt.

Selbst wenn nun aber bei den stattgehabten, vom Kaiser persönlich geleiteten Ministerberatungen im

Neuen Palais wirklich vorläufige Entschliessungen in der Frage der Militärstrafprozessreform in dem Sinne einer festen Instruierung der preussischen Bundesratsstimmen gefasst worden sein sollten, so wäre hiermit für die Beruhigung der öffentlichen Meinung im Reiche noch nichts Sonderliches erzielt. Es bleibt nach wie vor die Ungewißheit bestehen, ob nunmehr ein Ausgleich in den einander widersprechenden Anschauungen auf preussischer und auf bayerischer Seite hinsichtlich der geplanten Reform endlich zu erwarten steht oder nicht; die offiziellen Erklärungen jedoch, welche kürzlich der Kriegsminister v. Ksch im Finanzausschusse der bayerischen Abgeordnetenversammlung über den Stand der Militärstrafprozessreform abgegeben hat, lassen ungeachtet ihrer reservierten Form freilich schon erkennen, daß eine Verständigung freilich jetzt noch zweifelhaft erscheint. Wo nun eigentlich die letzterer entgegenstehenden Schwierigkeiten liegen, das kann aus dem fortwährenden Chaos in den betreffenden Zeitungsmeldungen durchaus nicht mit einiger Sicherheit beurteilt werden. Neuerdings ist da allerdings die Frage der bayerischen Reservatrechte mehr in den Vordergrund geschoben worden, es heißt, Bayern verleihe sich darauf, sein bisheriger „eigener oberster Militärgerichtshof“ stelle ein solches Reservatrecht dar, auf daselbe könne es nicht ohne zwingendste Gründe verzichten. Daß indessen dieser Punkt wirklich die Ursache sein sollte, um derenwillen es mit der Militärstrafprozessreform nicht vorwärts gehen will, dies ist trotz alledem nicht recht glaublich, man gewinnt vielmehr aus dem gesamten bisherigen Verlaufe dieser Frage den Eindruck, als ob die genannte bayerische Forderung von einflussreichen Kreisen am Berliner Hofe nur zum Vordrängen genommen werde, das Festhalten an den eigenen althergebrachten Anschauungen in der Ausübung der Militärgerichtsbarkeit zu verschleiern.

Schon dieses hartnäckige Festhalten an altpreussischen Ueberlieferungen, welche mit den Forderungen nach einer zeitgemäßen Umgestaltung der Militärrechtspflege auf Grundlage des längst bewährten bayerischen Verfahrens in schroffem Widerspruch stehen, hat auch auf die öffentliche Meinung in Deutschland einen wachsenden ungünstigen Eindruck gemacht. Derselbe müßte aber noch eine Vertiefung erfahren, wenn es wahr sein sollte, was das Gerücht behauptet, daß eine Majorisierung Bayerns im Bundesrate in Sachen der Militärjustizreform geplant sei, ein solches Vorgehen würde einen nicht wieder gutzumachenden politischen Fehler bedeuten. Endlich wäre auch noch zu bedenken, daß ein Kanzlerwechsel, der infolge der Differenzen wegen der Militärstrafprozessreform entstände, von hochbedenklichen Einwirkungen auf die gesamte Weiterentwicklung der politischen Lage in Deutschland sein würde, eine Weiterentwicklung, die alle warmen Anhänger des Reichsgedankens nur mit Besorgnis und zugleich Betrübnis erfüllen könnte.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 16. Okt. Dem König ist laut „St.-Anz.“ von den „alten Tübinger Schwaben in Norddeutschland“ als Erträgnis einer unter denselben veranstalteten Sammlung für die durch Hagelschlag und Ueberschwemmung Beschädigten in Württemberg die Summe von 1361 \mathcal{M} 71 $\frac{1}{2}$ überfendet und höchstem Befehle gemäß der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins überwiesen worden.

Stuttgart, 16. Okt. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontreadmiral Tirpitz, hat im Laufe des gestrigen Tages bei dem Ministerpräsidenten Freiherrn Dr. v. Münnich, dem Kriegsminister Freiherrn Schott v. Schottenstein, dem kommandierenden General v. Lindequist und dem Gouverneur General v. Schott seine Karte abgegeben. — Abends 6 Uhr 10 Minuten begaben sich der deutsche Botschafter und seitherige preussische Gesandte Dr. v. Holleben und Herr v. Tirpitz, sowie der ihn begleitende Korvettenkapitän Pohl mit der Bahn nach Ludwigsburg, wo Hofwagen bereit standen, um die Herren nach Marienwahl zu bringen. Hier wurden sie von dem Könige in Audienz empfangen und hernach zur königlichen Tafel gezogen. Herr v. Tirpitz ist eine stattliche Erscheinung mit großem dunklem Vollbart; er macht einen echt seemännischen Eindruck. Heute ist er mit Kapitän Pohl zunächst nach Karlsruhe und von da zur Meldung beim Großherzog von Baden nach Baden-Baden abgereist.

Rottweil, 18. Okt. Gestern fanden Verhandlungen zwischen dem Ausschuss zur Erstellung eines Lembergturns und der Gemeinde Goshheim, O.-A. Spaichingen, statt, wegen Ueberlassung und Auswahl des Platzes, auf dem der Turm aufgebaut werden soll. Mit anerkannter Bereitwilligkeit kamen die bürgerl. Kollegien den Wünschen des Schwäb. Albovereins entgegen, auch bezüglich der Abgabe des nötigen Holzes, das zum Teil auf dem Platze selbst gefällt werden kann. Bei Bestimmung der Baustelle haben sich alle Anwesenden von dem glücklichen Gedanken überzeugt, auf diesem höchsten Punkt der Alb mit seiner einzig großartigen Fern- und Rundschau einen Aussichtsturm zu errichten. Mögen die Zeichnungen in die ausgegebenen Sammelblätter so reichlich erfolgen, daß die erforderlichen Mittel in kurzer Zeit zusammenkommen.

Balingen, 18. Okt. Nach der gestrigen Vorbemittungspredigt machte Hr. Stadtpfarrer Schütz der Gemeinde von der Ernennung des Hrn. Stadtpfarrers Widarsheim in Crailsheim auf die erledigte eoang. Delanats- und 1. Stadtpfarrstelle dahier Mitteilung. — Nach dem Ausschreiben des kath. Kirchenstiftungsrats wird nunmehr mit dem Bau der kath. Kirche hier begonnen und sind die Fundamentierungsarbeiten

Die Hirschpredigt.

Humoreske von Carl Cassau.
(Nachdruck verboten.)

Die Herren von Volkwitz haben seit uralten Zeiten 2 springende Hirsche im Wappen und sind durch alle Generationen eifrige Jäger gewesen, die das Edelwild hegen und pflegten. Hieran knüpft sich eine ebenso ergötzliche als lehrreiche Geschichte, die ich nach den Papieren des Familien-Archivs schmucklos erzähle.

An einem heißen Spätsommertage des Jahres 1784 sah man auf dem Wege nach Groß-Volkwitz eine lange, hagere Gestalt im langen, schwarzen Gehrock, ebensolcher langer Weste, schwarzen Manchester-Kniehosen, schwarzseidenen Strümpfen, Schnallenschuhen und auf der Hopsperücke einen schwarzen Dreispitz, gleich einem langen, schwarzen Storch dahinstreiten, indem der Mann, dessen kluges Gesicht ein großes, lichtblaues Augenpaar belebte, entzückte Blicke auf die schöne Natur rings um sich und auf die der Ernte entgegenreisenden Saaten warf. Aber was war das? Mitten im Korn läte ein Rudel Hirsche, die bei der Annäherung des Wanderers eiligst flüchteten. Einen eben vorbeisireitenden Landmann fragte der Schwarze darauf verwundert:

„Duldet Ihr denn mitten in euren Feldern das Wild? Warum schießt Ihr es nicht weg?“

Der Bauer sah den Frager groß an und entgegnete dann: „Er ist hier wohl fremd?“

„Allerdings!“

„Na, dann wundert mich Seine Frage eben nicht! Das Wild gehört dem gnädigen Herrn von Volkwitz, das dürfen wir bei schwerer Strafe nicht schädigen! Wir sind ja zum Gute gehörig!“

„So, so! Und das Vieh darf hier so wirtschaften?“

Der Bauer nickte.

„Ist das Groß-Volkwitz?“ fragte der Fremde jetzt und zeigte auf das Dorf.

„Das ist es; Sucht Er da Jemanden?“

„Eben den gnädigen Herrn von Volkwitz!“

Der wohnte auf dem Gutshof in Klein-Volkwitz, eine kleine Viertelstunde von hier. Wenn Er übrigens dort durch den Hagen geht, ist Er in wenigen Minuten da.“

„Durch das umsäumte Gehölz hier?“

„Ja! Er muß den Wildzaun übersteigen; nehme Er sich aber vor den Hirschen in Acht, sie fangen um diese Jahreszeit oft schon an bössartig zu werden!“

„Danke! Werd' mich schon hüten!“

Der Schwarze schritt schnell vorwärts und den Zaun übersteigend, befand er sich bereits nach einigen Schritten einem großen, stattlichen Vierzehnder gegenüber, der den Wanderer neugierig anstarrte, dann den Kopf senkte und auf ihn zusprang. Der

Angegriffene hatte noch eben so viel Zeit, sich hinter eine Eiche zu flüchten, in welche das erbohte Tier tief sein scharfes Gehörn bohrte. Als nun von deren Seite noch eine Bestie herbeistrotzte, kletterte der Wanderer voll Entsetzen an der Eiche hinauf bis zum ersten Geäst, wo er hoch aufatmend sitzen blieb, während die wütenden Tiere erbohte Blicke nach oben warfen. Plötzlich indessen spitzten sie die Ohren und verschwanden blitzschnell im Innern des Gehölzes. Gleich darauf kam ein Mann in Jagdkleidung und Begleitung von bellenden Hunden des Weges. Als er den Aktreiter erblickte, lachte er laut auf und rief ihn an:

„Geda, was macht er denn da oben?“

„Ich bin vor den gehörnten Bestien hinaufgeklettert!“

„Dann komme Er nur herunter, die Luft ist rein!“

Auf diese Versicherung stieg der Schwarze eiligst herab und stand dem Grünen nun gegenüber.

„Wer ist Er?“ fragte Dieser.

Der Schwarze gab statt einer Antwort eine Frage zurück:

„Er ist wohl der Förster?“

„Der Förster? Ja, ja, der bin ich!“

„Nun, ich will zum gnädigen Herrn v. Volkwitz. Kennt Er ihn?“

„Wie mich selbst und gelte viel bei ihm!“

mit einem Voranschlage von 2200 M heute zur Submission ausgeschrieben.

Eslingen, 17. Okt. Mehger Titel von hier, welcher bei Ableistung einer Landwehrübung in Übungen sich der Achtungsverletzung eines Vorgesetzten schuldig machte und vom dortigen Militärgericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist nun begnadigt worden.

Kirchheim u. T., 18. Okt. Vorgestern Nachmittags fand hier die halbjährliche Hauptprobe der Gesamtfeuerwehr in Anwesenheit des Bezirksfeuerlöschinspektors Schönig statt. Der Inspektion der Spritzen und Geräte folgten Schulübungen und ein Hauptangriff der freien Feuerwehr auf ein gedachtes Brandobjekt. Alle Evolutionen wurden rasch und gewandt ausgeführt und gaben ein glänzendes Zeugnis von der Tüchtigkeit der Wehr. Nach der Uebung wurde an vier Mitglieder das Dienstehrenzeichen für 25jährige treue Dienstleistung verteilt.

Marbach, 18. Okt. (Korresp.) Vorgestern nachmittags von 4 Uhr ab fand zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Unterlandes ein Konzert in der hies. Alexanderkirche statt, veranstaltet vom Viederkranz in Marbach, unter Mitwirkung hiesiger und einiger auswärtiger Musikkräfte. Das Kirchenkonzert war wohlbesucht und es kam die 11 Nummern zählende Stückfolge zu gediegenem und präzisem Vortrag. Aufgeführt wurden gemischte, sechsstimmige- und Männerchöre, ein Duett für Sopran und Alt („Der Engel“ v. Rubinstein), ein Quintett für Sopran und Männerquartett (v. Mendelssohn), Klavier-vorträge mit Violinbegleitung aus Händel, Sülzer und anderen Tonbildern. Der Eindruck der Konzertsstücke war, zumal in der imposanten, in frühgotischem Stile erbauten, leider aber einer Orgel entbehrenden Alexanderkirche vorgetragen, ein mächtiger und erhebender, so daß nur eine rühmende Stimme über den Sanges- und Musikgenuß zu hören war. Die Leitung des Ganzen hatte der musikundige Dirigent des Viederkranzes, Herr Kollaborator Braun, in erprobten Händen.

Kalen, 18. Okt. (Korresp.) Als das Rgl. Oberamt in Ausübung eines Beschlusses, wonach der Zellstoff-Fabrik Unterlochen das Ablassen der Lauge in den Kocher vom 1. Okt. d. J. nicht mehr gestattet sein sollte, energisch vorgehen wollte, kam der telegraphische Befehl vom Ministerium, daß von einem Vorgehen gegen die Fabrik vorerst abgesehen werden solle. Die Gründe hievon sind nicht bekannt.

Ulm, 17. Okt. Die durch den Tod des Schultheißen Fröhlich in Nerenstetten hiesigen Oberamts veranlaßte Neuwahl des Ortsvorstehers hat vorgestern mit folgendem Ergebnis stattgefunden: von 42 Wahlberechtigten haben 39 abgestimmt und zwar fielen 35 Stimmen dem Gemeindepfleger und Gemeinderat Joh. Georg Bunn von Nerenstetten zu.

Aus Baden, 19. Okt. (Korresp.) Daß die oberste evangelische Kirchenbehörde unseres Landes aus Anlaß des sozialwissenschaftlichen Kurses in Karlsruhe an die ihr unterstellte Geistlichkeit hat die Mahnung ergehen lassen, in sozial-politischen Dingen sich einer größeren Mäßigung zu befleißigen, wird in den Kreisen der Betroffenen und in der Bevölkerung wohl nur geteilte Zustimmung finden. Es war gerade die jüngere Geistlichkeit, welche in den letzten Jahren hierzulande auf die Arbeiterbewegung einen gewissen Einfluß durch ihre Thätigkeit in den evang. Arbeiter- und Männer-Vereinen erlangt hat, und die sich nur schwer dazwischen finden dürfte, auf die bisherige agitatorische Thätigkeit zu verzichten.

Karlsruhe, 15. Okt. Der kommandierende General des 14. Armeekorps, v. Bülow, der in der Schweiz einen längeren Urlaub verlebte, ist am 15.

mittags 12 Uhr 43 Minuten unerwartet hier eingetroffen und bereits 5.48 Uhr nach Berlin weitergereist. Da sein Name in letzter Zeit vielfach in Verbindung mit einer Kanzlerkrisis genannt wurde, so werden neue Kombinationen nicht auf sich warten lassen.

Karlsruhe, 17. Okt. Die Reise des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps, General der Kavallerie v. Bülow, steht nicht mit der nun wieder anstehenden Kanzlerkrisis, sondern mit der Nagelung der Fahnen für die neuen Bataillone in Verbindung, der der General im Verein mit anderen kommandierenden Generalen anzuwohnen hatte. Ohne Zweifel wird der General an der Enthüllung des Kaiser-Wilhelmdenkmalts dahier Teil nehmen.

Mannheim, 16. Okt. Der Verlagsbuchhändler und Verleger der neuen badischen Landeszeitung, Sigmund Bensheimer, ist gestern gestorben. Der Verstorbenen war eine ungemein rührige Arbeitskraft; er widmete sich jedoch in den letzten Jahren mehr dem Verlag als der Zeitung, die bekanntlich weniger links gerichtet war als er selbst. Bensheimer war wohl mehr Demokrat als Freisinniger. Bei dieser Gelegenheit darf wohl daran erinnert werden, daß die N. B. L.-Ztg. ursprünglich ein nat.-lib. Organ war.

Lindau, 17. Okt. Die R. Realschule zu Lindau rechnet zu ihrem Eigentum ein Schiff. Dasselbe wurde vor Jahresfrist der genannten Anstalt von den Herren Gruber in Genua, die stets während des Sommers auf ihrer Besitzung Lindenhof bei Schachen weilen, zum Geschenk gemacht. Es ist ein krudriges Boot aus Eichenriemen, das s. Z. an der holländischen Küste gebaut wurde und Platz für 16—20 Schüler einschließlich der Rudenden bietet. Unter abwechselnder Aufsicht eines Lehrers unternehmen die Schüler schon verschiedene größere und kleinere Ausflüge. Der Rektor der Anstalt, Dr. Kellermann, verband mit solchen Fahrten vielfach wissenschaftliche Untersuchungen zur Erforschung der Fauna des Bodensees, auf welchem Gebiete er eifrig und mit schönem Erfolge thätig ist.

Dresden, 17. Okt. In Dresden ist der General der Infanterie a. D. v. Holleben genannt v. Normann gestorben. Er war am 30. Juli 1824 zu Unterköbzig bei Königsee in Schwarzburg-Rudolstadt als Sohn des Ober-Jägermeisters Anton v. Holleben geboren. 1849 trat er in das sächsische Heer ein. Den Feldzug von 1864 machte er als Adjutant des Generals v. Schimpf, des Kommandanten des mobilen sächsischen Corps, des Feldzugs von 1866 als Hauptmann beim Generalstab mit. 1867 zum Major ernannt, war v. Holleben bei Ausbruch des Krieges mit Frankreich sächsischer Militärbevollmächtigter in Berlin. Er machte den Feldzug zunächst im großen Hauptquartier, später bei der Maas-Armee und dann bei der Süd-Armee mit, um nach Beendigung des Krieges seine Thätigkeit als Militärbevollmächtigter in Berlin wieder aufzunehmen. 1872 zum Oberstlieutenant, 1874 zum Oberst, 1881 zum Generalmajor, 1887 zum Generalleutnant ernannt, schied er 1892 als General der Infanterie aus dem aktiven Dienst.

Berlin, 15. Okt. Gestern Abend fand eine Festigung der dermatologischen Gesellschaft zu Ehren der Leprosenkonferenz statt, wobei auch Kultusminister Dr. Boffe anwesend war. Die dermatologische Gesellschaft ernannte die Mitglieder der Leprosenkonferenz Birchow-Berlin, Neumann und Rapost-Bien und Besnier-Paris zu Ehrenmitgliedern.

Berlin, 18. Okt. Ueber die Entwicklung der Arbeiterversicherung, d. i. der Lebensversicherung mit wöchentlicher Beitragszahlung, hat die Gesellschaft „Friedrich Wilhelm“ in Berlin, welche als erste deutsche Anstalt vor 15 Jahren diese Ver-

sicherungsart in Deutschland einführt und vor kurzem die millionste Police ausfertigte, eine graphisch dargestellte Uebersicht herausgegeben, die im Hinblick auf den wirtschaftlichen Wert der Bestrebungen der Gesellschaft allgemeines Interesse beanspruchen darf. Schon die enorme Zahl einer vollen Million ausgegebener und größtenteils auch wirklich in Kraft befindlicher Policen liefert den Beweis, wie anerkanntenswert und erfolgreich die Gesellschaft ihre selbstgewählte Aufgabe, die Lebensversicherung auch den Minderbegüterten zu erschließen, zu lösen verstanden hat. Zwar im Vergleich zu England, wo die Arbeiterversicherung der einzigen Gesellschaft „Prudential“ mehr als 12 Millionen Versicherte zählt, ist die Verbreitung der deutschen Arbeiterversicherung verhältnismäßig wenig vorgeschritten, aber dafür ist im Allgemeinen das Verständnis für die Lebensversicherung in Deutschland noch nicht weit genug entwickelt; zählen doch sämtliche 43 deutschen Lebensversicherungsgesellschaften nur etwa 2 1/2 Millionen versicherte Personen. Was die Arbeiterversicherung der „Friedrich Wilhelm“ durch zweckmäßige Einrichtungen leisten wollte, das hat sie bis jetzt schon reichlich geleistet. Es muß jeden Volksfreund mit Befriedigung erfüllen, wenn er sieht, wie hier mit dem Zehnpfennig Millionen angehäuft werden, durch welche zahlreiche Witwen und Waisen der ärmeren Stände beim Tode des Ernährers vor Not bewahrt werden. Wenn von der „Friedrich Wilhelm“ bisher auf über 46000 Todesfälle mehr als 5000000 Mark — im Durchschnitt mehr als das Dreifache der von den verstorbenen Versicherten geleisteten Einzahlungen — ausgezahlt worden sind, so ist nur zu wünschen, daß eine Einrichtung von so eminentem Nutzen wirklich zum Gemeingut Aller werde.

Ausland.

Aus Rapagebl (Mähren), 14. Okt., wird dem „N. Wiener Tagbl.“ berichtet: „Heute starb in Bregnitz bei Rapagebl die Mutter des Erzbischofs von Olmütz, Frau Veronika Rohn. Am Samstag wird ihre Leiche durch den Erzbischof persönlich eingeseget werden, worauf die Beisetzung auf dem Bregntzer Friedhofe erfolgt.“ Erzbischof Dr. Rohn stammt von israelitischen Eltern und diese waren nicht mit ihm zum Christentum übergetreten, sondern dem Glauben ihrer Väter treu geblieben. Aus der Meldung des Wiener Blattes geht nun hervor, daß die Mutter des Erzbischofs im Greisenalter noch zur kathol. Kirche übergetreten ist.

Halifax (Neuschottland), 18. Okt. Der Ort Windsor, 45 Meilen nordwestlich von Halifax, wurde durch ein Feuerbrunst fast ganz zerstört. Das Feuer brach um Mitternacht in dem Geschäftsviertel aus; ein heftiger Wind trug die Funken nach allen Richtungen. Sieben Achtel der Stadt liegen in Trümmern; die Kirchen, die öffentlichen Gebäude und Banken, sowie fast alle Geschäftshäuser sind niedergebrannt. 3000 Personen sind obdachlos.

Newyork, 17. Okt. Eine Depesche aus Havanna meldet: Der Küstendampfer „Kriton“ ist an der Nordküste von Pinar del Rio gescheitert. Er hatte, einschließlich Soldaten, Passagiere und Schiffsmannschaften, 200 Personen an Bord. Alle sind umgekommen.

New-York, 18. Okt. Nach den letzten Depeschen aus Havanna hatte der verfunzene Dampfer „Kriton“ außer der Schiffsmannschaft 100 Passagiere an Bord, darunter zwei Militär- und Marinebeamte und über 70 Soldaten. Ein Kommissar wurde gerettet. Nach späteren Depeschen soll der „Kriton“ überlastet gewesen sein. Von hundert an Bord befindlichen Personen seien nur zwei gerettet.

„So könnte Er mich protegiren?“

„Hm! Was ist denn Sein Anliegen?“

Der Schwarze sah sich scheu nach den Hundten um, die an seinem langschößigen Rocke herum-schnoberten, und entgegnete dann:

„Ich bin der Kandidat der Theologie Ludwig Ahmus, war bis dahin Hauslehrer bei Baron von Pahlen auf Brömsendorf; der Musjö Sohn beziehen aber nun die Universität, und so wäre ich in Brömsendorf überflüssig. Da nun der Herr von Polkwitz einen Prediger für Groß- und Klein-Polkwitz suchen, haben Baron von Pahlen mir ein Empfehlungsschreiben mitgegeben. Da bin ich nun, mich für die Stelle zu melden!“

„Aha!“

„Der gerade Weg der beste! Man riet mir hierdurch zu gehen, ist mir aber schlecht bekommen! Mit dem Sprichworte hapert's, wie exemplum lehrt!“

Der Jägersmann lachte.

„Ich soll ihn also protegiren, aber ich kenne ihn ja nicht. Zudem sind schon 5 Bewerbungen von tüchtigen Leuten eingelaufen!“

Der Kandidat zog ein sehr enttäushtes Gesicht.

„Muß es denn sein?“ fragte der Grüne.

„I freilich! Seh Er zehn Jahre bin ich auf Brömsendorf und fast eben so lange mit Demoiselle Adelaide Dornekow, des dortigen Pfarrers Jungfer

Tochter verlobt! Mücht' sie nun auch gern als Gattin heimzuführen!“

Der Jäger lachte.

„Erst 'ne Pfarre, dann 'ne Quarre! Ganz recht. Kann Er denn aber auch predigen, was unsere Bauern verstehen und gebrauchen?“

„Das läme auf eine Probe an!“

„Die wir gleich vornehmen wollen! Denke Er, ich sei das Bauern-Auditorium und schieße Er los!“

Herr Ahmus weigerte sich redlich; da aber der Grüne erklärte, daß er ihn ohne Probe dem gnädigen Herrn nicht empfehlen könne, so fügte sich der Kandidat in das Unvermeidliche, stellte sich am Baldsaume unter eine dicke Eiche, als wäre sie die Kanzel und predigte.

(Fortf. folgt.)

Die Liebenden und die Liebeserklärung. Eine englische Zeitung veröffentlicht eine ebenso interessante wie originelle Statistik. In derselben wird behauptet, daß von 100 Fällen 36 Männer bei der Liebeserklärung das Mädchen ihrer Wahl in die Arme schließen — natürlich, wenn sie es duldet. Ungefähr 67 Männer küssen die Erlörene auf den Mund, 4 von 100 auf die Wange oder das Haar und 2 höchstens begnügen sich mit einem Handkuß. Mindestens 72 Liebende pressen das Händchen ihrer Schönen an das eigene männliche Herz, 14 haben beim Sprechen einen Kloß in der Kehle, und 9 sagen,

mit einem tiefen Seufzer: „Gott sei Dank!“ Nur 7 von 100 erklären sich für die Glücklichen unter der Sonne, und 5 können während der ersten 10 Minuten überhaupt nicht Worte finden. 3 von 100 — so versichert der Statistiker — stehen im wichtigsten Moment auf einem Fuß, 2 sinken auf die Knie und mindestens 20 schlucken erst ein paar mal etwas, das ihnen im Halse steckt, todesmutig hinunter, und 10 öffnen mehrere Male den Mund und schließen ihn wieder, ehe sie zu sprechen anfangen. — Was nun das Verhalten der Frauen anbetrifft, so meint der aufmerksame Beobachter, daß 81 von 100 weibl. Wesen dem Mann bereitwilligst in den Arm sinken, 68 verbergen ihr Gesicht erröthend an seiner Schulter und höchstens eine läßt sich in die Polster eines Sessels fallen — notabene wenn ein solcher bereit steht. Die größere Hälfte von 100 schlingt die Arme um den Nacken des Geliebten, 6 ungefähr vergießen leise Freudenthränen, während 44 in lautes Weinen ausbrechen — aus welchem Grunde, wissen sie selbst nicht. Einige Mädchen, vielleicht 4 von 100, sind in der That überrascht, mehr als 80 aber wußten ganz genau, was kommen würde, wennleich sie auch mit niedergeschlagenen Augen sagen möchten: O, es ist so plöylich!“ 60 Mädchen blicken mit Augen „voll von Liebe“ zu „ihm“ empor und eine von 100 läuft sofort davon, um das wichtige Ereignis irgend einem fühlenden Menschen brüßwarm mitzutheilen.

Kleinere Mitteilungen.

Tübingen, 16. Okt. (Korresp.) Donnerstag früh 1 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden der frühere Matrose der Kaiserlichen Marine, Ernst Meyer, im Alter von 28 Jahren. Er nahm an verschiedenen Kämpfen in Südamerika und namentlich auch an der Verfolgung Bushiris teil. Manche Stunde konnte man bei seinen hochinteressanten Erzählungen seiner Erlebnisse zubringen. Nach 5jähriger Dienstzeit wurde er als Invalid entlassen und konnte auch die meiste Zeit seiner Arbeit mehr nachkommen.

Tübingen, 16. Okt. (Korresp.) Von der Strafkammer des R. Landgerichts wurde der frühere Diener der Bezirkskrankenkasse und Oberamtsparafasse, Schubmacher Schultheiß, wegen Unterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 2 Mon. Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt, wovon 2 Monate der Untersuchungshaft abgerechnet werden. Der Verurteilte ist seit beinahe 3 Mon. im Untersuchungsarrest.

Tübingen, 16. Okt. (Korresp.) Heute Nacht nach 11 Uhr brannte es in einem Holzschopf bei Gebäude Nr. 11 und 13 in der Belthenerstraße an 2 Stellen zugleich. Ein Nachbar entdeckte das schon emporlodende Feuer, so daß es ohne weiteren Alarm gelöscht werden konnte. Brandstiftung liegt zweifellos vor. Von dem Täter hat man keine Spur.

Rottweil, 17. Okt. (Korresp.) Der in Stuttgart als früherer langjähriger Pächter verschiedener Wirtschaften wohlbekannte Carl Dutter, zuletzt Pächter zum „Bären“ hier, hat sich gestern Nachmittag, wohl des Unlandes wegen, weil ihm die Pacht gekündigt und er von verschiedenen Seiten eingeklagt war, mit einem Terzerol, das er mit Wasser lud, in den Mund geschossen, wodurch ihm der Oberkopf weggerissen wurde.

Stübingen, 19. Okt. (Korresp.) Eine unangenehme Entdeckung machten heute früh die Herren Gebr. Lindauer. Denselben war in vergangener Nacht aus ihren Stallungen ein Stier im Wert von ca. 200 M. gestohlen worden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Pfullingen, 16. Okt. (Korresp.) Am 13. ds. Mts. verunglückte der einzige 14jährige Sohn des Schleifereibesetzers Merth hier beim Heimführen von Kartoffeln. Derselbe geriet in der Nähe des Kirchhofs unter den Karren und erlitt solche Verletzungen der Eingeweide, daß am 14. ds. Mts. der Tod eintrat. Allgemeine Teilnahme wendet sich der betr. Familie zu.

Dorfmerlingen, 16. Okt. (Korresp.) Seit gestern Mittag 1 Uhr brennen hier 4 Häuser.

Vom Weizheimer Wald, 16. Okt. (Korresp.) Auf dem sog. Königstein wurden gestern blühende Frühlings- und ebenso einige Apfelfrüchte entdeckt. Eine gewisse seltene Beobachtung zu dieser vorgeschrittenen Jahreszeit.

Befigheim, 18. Okt. (Korresp.) In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurde in Redarwestheim von böswilliger Hand an der Weinbütte des Schneiders und Weingärtners Fr. Kraft der Zapfen ausgestoßen, wodurch Wein im Wert von über 40 M. auf die Straße floß. Der Beschädigte hörte schlaftrunken das Geplätscher nahe bei seinem Hause und meinte anfangs es regne. Als er sich jedoch näher umsah, entdeckte er die Ursache. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Von der badischen Grenze, 17. Okt. (Korresp.) In der Nähe des Ortes Ober-Wettinghausen kam vorgestern nachts 11 Uhr ein Eisenbahnunfall vor. Ursache hiervon war ein angeblich mit Frucht schwer beladener Wagen, welcher infolge Defektes entgleiste und eine beträchtliche Strecke weit das Schienenmaterial derart zertrümmerte, daß bis auf weiteres der Verkehr auf diesem Geleise eingestellt werden mußte. Der größere Teil des ca. 40 Wagen zählenden Güterzuges konnte bis heute von der Strecke nicht entfernt werden. Eine größere Anzahl Arbeiter ist damit beschäftigt, das Geleise wieder herzustellen. Verletzungen oder Verluste an Menschen kamen glücklicherweise nicht vor.

Gaildorf, 18. Okt. (Korresp.) Gestern Abend verunglückte der Dienstknecht des Bierbrauereibes. Häberle in Gaildorf dadurch, daß ihm ein Pferd, welches er mit dem heruntergefallenen Zepich decken wollte, so auf den Kopf schlug, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte hat bis heute das Bewußtsein noch nicht erlangt, und wird wahrscheinlich seinen schweren Verletzungen erliegen.

Sauterburg, 15. Okt. (Korresp.) Sehten Samstag fiel eine in den 60er Jahren stehende Frau so unglücklich von der oberen Bühne in den Handbühnen herab, daß sie außer einem Armbruch schwere innere Verletzungen erlitt, denen sie heute erlag.

Blaubeuren, 18. Okt. (Korresp.) Dem vorgestern Abend um 10^u fälligen Personenzug Richtung Sigmaringen-Ulm ist auf der Station Zwiefaltenbors ein Unfall zugefallen. Infolge Verdrängerung der Weiche, während der Zug dieselbe passierte, wurden 3 Wagen zur Entgleisung gebracht. Verletzt wurde niemand, der Materialschaden soll gering sein. Der verunglückte Zug wurde durch einen Hilfszug mit erheblicher Verspätung ersetzt, wie auch der Zug Ulm-Sigmaringen durch den Unfall erheblich aufgehalten wurde.

Vom Oberamt Geradronn, 16. Okt. (Korresp.) Schon lange nicht mehr war die Sicherheit zwischen Wein und Wein so gefährdet wie im Laufe dieser Woche in unserem Bezirke. An verschiedenen Plätzen wurden Weingärten ihrer frischen Burswaren beraubt. Einem Bauern zu Hildgarthausen wurde ein wertvolles Pferd gestohlen. Der Dieb wurde gestern früh zu Niederstetten gefangen und hat sich von dort ebenfalls dem bayerischen Gebiet zugewendet; denn das Pferd wurde in Dettmannen in einem Stalle gefunden. Auch mußten die Gerichtsbeamten herangezogen werden, denn auf der Rußwiese bei Roth am See wurde ein Geschirrhändler lebensgefährlich verletzt und mußten verschiedene Verhaftungen vorgenommen werden. Die Landjäger in der nächsten Umgebung sind vollauf tätig, der Spitzhaken, von denen man Spuren hat, habhaft zu werden.

Dehringen, 17. Okt. (Korresp.) Vorgestern hielt Jagdpächter Göltenboth von Zwiefingen eine Treibjagd ab, wozu auch schulpflichtige Knaben als Treiber verwendet wurden. Hierbei wurde ein 12jähriger Knabe von Zwiefingen von Göltenboth, als letzterer gerade einen Schuss auf einen Rebhock abgab, in den Schenkel geschossen, so daß er neben dem Tod niederstürzte. Da es ein Fleischschuss ist, haben die Schrote den Knaben nicht gefährlich verletzt und es dürften nachteilige Folgen aus dieser Verletzung nicht entstehen. Doch meint der Knabe, er werde sich unter diesen Umständen nicht mehr als Treiber verwenden lassen.

Kulmbach, 18. Okt. (Korresp.) Kaum sind einige Wochen verstrichen, daß zwischen der Station Kulmbach

und Durlachbach eine Kuh von der Maschine getötet wurde. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vorgestern Abend beim 2. Bahnwärterhaus. Diese beiden Fälle sollten doch zur Warnung dienen, daß Vieh nicht ohne Aufsicht zu lassen. Vorgestern Abend, als der letzte Güterzug in den Bahnhof Schwenningen eingefahren kam, und die Maschine einige Wagen verstellen sollte, sprang der 68 Jahre alte Weichensteller Keiser über das Geleise, wurde von der Maschine erfasst, und ihm von derselben der rechte Fuß abgedrückt.

Mergentheim, 15. Okt. (Korresp.) Ein recht bedauerlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage im benachbarten Unterschöps. Ochsenwirt Banzer schlug den Moller Beckstein mit einer Feldhauke derart auf den Kopf, daß das Gehirn hervortrat und letzterer kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Als unmittelbarer Grund der That wird angegeben, daß Beckstein abends außerhalb der Wirtschaft zum „Ochsen“ hochte, was dort gesprochen wurde; hierüber sehr aufgebracht, nahm Banzer das nächste, was ihm zur Hand war, eilte hinaus und schlug dem Beckstein die Haxe auf den Kopf, so daß dieser betäubungslos zusammenbrach. Es sollen überhaupt verschiedene Dinge mitgespielt, welche gerade nicht zu Gunsten des Geschlagenen ausfallen. Der Täter, sonst ein ruhiger, braver Mann, wurde gestern Nachmittag verhaftet und an das Amtsgericht Sogberg eingeliefert. Das Bedauern mit der sehr zahlreichen Familie des Banzer ist ein allgemeines. Das Befinden des Beckstein ist ein besorgnisserregendes.

Ein kuriose Widerruf. In einer ostschweizerischen Gemeinde wurde ein Bürger anlässlich der Steuerrevision etwas höher geschraubt. Darüber ergrimmt, äußerte er sich u. a. öffentlich: „D Hälste vo de Gemeinderöt send Narre.“ Das ließ sich natürlich die gestrenge Obrigkeit nicht gefallen, stellte den Sänder zur Rede und verlangte, daß er die bösen Worte zurücknehme. Er that es auch mit den Worten: „D Hälste vo de Gemeinderöt send keine Narre.“

Der „Lolalangeiger“ berichtet aus Kattowitz: Auf einem Neubau ist die Verbindungswand eingestürzt. 6 Personen sind tödlich verletzt, 1 Arbeiter war gleich tot.

Allerlei.

— Behandlung von krankem Most. Auf verschiedene an mich gerichtete briefliche Anfragen bezüglich der Behandlung von schwerem Most erwidere ich in Kürze folgendes: Schwer oder zäh gewordenes Getränk, einerlei ob Obst- oder Traubenmost bezw. Traubenwein, muß behufs Wiederherstellung in Gärung versetzt werden. Dies kann in gegenwärtiger Herbstzeit auf zweierlei Weise geschehen: 1. der zähe Most wird abgelassen und in ein frisch gereinigtes Faß geschüttet; dazu gießt man neuen Most von Saueräpfeln oder herben Birnen im Verhältnis von 2 zu 1, d. h. zu 100 Liter zähem Obst- oder Rosinenmost nimmt man 200 Liter neuen Most. Nun geht bei genügender Luftwärme (12—14 Grad Reaumur) die Gärung in richtiger Weise vor sich und die schleimigen Bestandteile des kranken Getränks setzen sich zu Boden und vereinigen sich mit der Hefe. Auf diese Weise erhält man ein gesundes, schmackhaftes Getränk, das keine Krankheits Spuren mehr aufweist. Wer sich jedoch zu diesem Verfahren nicht recht entschließen kann, der gehe 2. vorgedachtenmaßen zu Werk: den schweren Most überschüttet man über leicht ausgepressten Obstresten, je 20 bis 40 Liter über den Troß von einem Saft Obst. Zu 100 Liter zähem Most ist somit der Troß von 2¹/₂—5 Säcken Obst erforderlich. Je mehr Trester, desto bessere Gärung! Der ganzen Masse fügt man bei obigem Verhältnis ca. 40 Liter lauwarmes Wasser bei und deckt die Bütte sorgfältig zu. Bei warmer Witterung geht die Gärung in 2—3 Tagen vor sich, während welcher Zeit der Troß einigemal täglich hinabgedrückt wird, damit er oben feucht bleibt. Sodann wird die Masse gepreßt und der Most, welcher nun hell und klar aus der Presse fließt, in ein frisch gereinigtes Faß gefüllt. Dabei empfiehlt es sich, dem Getränk etwas Tannin zuzusetzen, etwa 10 Gramm auf 100 Liter. Das aus der Apotheke zu beziehende Pulver wird in einer Tasse lauem Wasser aufgelöst und gleich mit dem ersten Kübel Most ins Faß gebracht. Der Spundloch gelegt, nach 8—10 Tagen leicht eingesetzt. Die angewendete Zeit und Mühe wird durch den Erfolg reichlich belohnt. (Schull. Weißhardt in Unterschöpsingen.)

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Okt. (Korresp.) Durchschnittspreis des hiesigen Schlachts und Viehhofes per Fund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 50—53 J., Kinder 62—63 J., Schweine 67—69 J., Kalber 70—76 J.

Stuttgart, 18. Okt. (Landesproduktendörse.) Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, württ., M 19.50 bis 20.50, nordb. 20.25 bis 20.50, Ulka 20.75 bis 21.50, Saxonia 21.25 bis 21.75, Rumänier — bis —, Amerikaner 22.— bis 22.50, Balla-Balla —, Kernen, Oberländer 22.— bis —, Unterländer 21.50 bis —, Dinkel 18.40 bis 14.—, Roggen, russ. 16.— bis 16.20, Gerste, württ. 19.— bis 19.50, Pfälzer 20.50 bis —, Zauber 20.—, ungar. — bis —, Hafer, württ. 13.20 bis 14.—, russ. 15.75 bis 16.—, Mais, Mixed 10.75 bis 11.—, La Plata, neu 11.25, alt — bis — (Rehpreise.) Wir notieren per 100 Kilogramm incl. Sack: Mehl Nr. 0: 34.— bis 35.—, dto Nr. 1: 32.— bis 33.—, dto Nr. 2: 30.50 bis 31.50, dto Nr. 3: 28.50 bis 29.50, dto Nr. 4: 24.50 bis 25.50, Suppengries 34.50 bis 35.50 Kleie 8.—.

Zur Düngung der Wiese. Früher gab es kein künstliches Düngemittel, das zur Düngung der Wiesen als besonders geeignet, als das beste hingestellt werden konnte, und die sog. Spezialwiesendünger, die allerdings recht gut wirken, stellten sich viel zu hoch im Preise; dadurch aber verbot sich die allgemeine Einführung derselben ganz von selbst. Heute sind wir dagegen hinsichtlich der Wiesen Düngung aller Sorgen ledig; denn wir besitzen jetzt Wiesen Düngungsmittel von so hervorragender Beschaffenheit, daß sie alle künstlichen Zusammenlegungen weit hinter sich lassen; zudem haben sie noch den Vorzug großer Billigkeit.

Wenn es sich um Düngung der Wiesen handelt, so kommen bekanntlich Phosphorsäure und Kainit hauptsächlich in Betracht. Die Phosphorsäure giebt man am besten und billigsten in Form von Thomasschlackenmehl, wovon bei der ersten Düngung etwa 500 kg pro ha, bei der späteren Jahresdüngung aber 300 bis 400 kg pro ha mit Vorteil gebraucht werden. Das Kali wird durch Kainit zugeführt. Bezüglich der Stärke der Kalidüngung kann eine bestimmte Vorschrift nicht gemacht werden. Sind die Wiesen bewässerbar oder haben sie schweren Boden aufzuweisen, so tritt die Kalidüngung in den Hintergrund, wir werden dann, wenn überhaupt ein Kali-Ersatz angezeigt erscheint, höchstens bis zu 300 kg pro ha verdrauchen. Haben wir es dagegen mit leichtem, sandigem Boden oder mit Moorboden zu thun, so wird man das Quantum vorteilhaft auf 600 bis 700 kg Kainit pro ha steigern. Die genannten Düngemittel können im Herbst direkt nach der Deurne, und den Winter hindurch bis zum Frühjahr ausgebreut werden.

Konkurs-Gröffnungen.

R. Amtsgericht Stuttgart Stadt. Karl Simader, Schneidermeister in Stuttgart. — **R. Amtsgericht Rürtingen.** Friedrich Feuchl, Mittelmüller in Neuffen.

Unter den zur Ausgabe gelangten neuen Volkstalendern nimmt Joh. Peter Hebel's Rheinländischer Hausfreund 1898, Preis 30 J., Verlag von J. Lang in Laubach, eine ganz hervorragende Stelle ein; er wahrt seinen alten Ruf, ein echtes und rechtes Volksbuch zu sein. Sein nur aus Originalarbeiten bestehender Inhalt enthält den Schluß der Erzählung: Der schwarze Florian, welche unter genauer historischer Unterlage die Hauptmomente des Bauernkrieges in interessanter Weise zur Darstellung bringt. Rosegger veröffentlicht drei Arbeiten in bekannter Meisterhaft erzählt. Barad bringt außer guten ernstern Erzählungen drei urfidele Humoresken. Es folgen: Aprilscherze von Prof. Mühlh, das Bismarckdenkmal auf dem Feldberg, Prinz Wilhelm von Baden, Karl Egon, Fürst zu Fürstberg, das italienische Kronprinzenpaar u. a. viele gute Bilder zieren den Hausfreund, welcher als einer der besten deutschen Volkstalender hiermit bestens empfohlen sei.

Episode aus den Kaiser-Mänvern. Am 7. Sept. dem Ehrentage der bayrischen Armee, waren wir, nach dem schwierigen Marsch, in der Nähe des Bahndammes Danau-Windeln, Zeugen eines allerliebsten Zwischenalles. Zum großen Leidwesen der blauen Jungen war „Das ganze Haat“ geblieben worden, bevor die Bayern ihren Erfolg hatten ausnützen können. General Graf Häfeler war bekanntlich durch die bayerische Infanterie auf die Höhen von Windeln zurückgedrängt worden. Das erste bayerische Korps hatte sich noch nicht völlig entfalten können und man sah nun plaudernd da. Das Wetter war trüb, aber nicht regnerisch. Auf einem Markstein lauerte ein baumlanger Gefreiter vom Leibregiment; am Boden neben ihm stand ein kleiner, frisch gebrauchter Taschen-Rochapparat und in der Hand hielt er eine Schale mit dampfendem Inhalt. Diese improvisierte Feldküche interessierte uns, wir traten näher und sahen, wie er eben eines der bekannten Maggi-Fläschchen aus dem Brotbeutel zog und einige Tropfen in die Schale goss. Schmunzelnd bemerkte der Gefreite, die Schale an den Mund sendend: „Barne Bouillon“ und schlürfte den Inhalt mit Behagen. Im gleichen Augenblick reitet ein preussischer Schießrichter vorbei und in seinem Gefolge als Ordnungsmann ein kleiner, prächtig zu Pferde sitzender Husar. Bei unserem Gefreiten angelangt, hält der Husar den Gaul an und neigt den irrenden Riesen: „Manu! hat's warm jenacht Kamerad? Was?“ — Da richtete sich unser Bayer in seiner ganzen Länge auf und sagt: „So! dös schon! Wenn ihr no a bißl länger wart hätt mit dem dummen „Haltbloßn“, nacha hätt' d' Zell satrisch voll drochen kriagt, göll (geit)!“ Der preussische General lachte hellauf, wir alle mit und der Husar gab seinem Pferd die Sporen.

Ein gutes Hausmittel. Es dürfte kaum eine Familie geben, in der nicht irgend ein Hausmittel vorrätig gehalten wird. Es kommen ja so häufig kleine Unpäßlichkeiten vor, derentwegen man nicht gleich zum Arzt schicken mag, sondern welche man durch ein Hausmittel zu bekämpfen pflegt. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, daß man ein wirklich gutes Hausmittel zur Hand hat. Als eines der besten verdient der **Unter-Bain-Expeller** bezeichnet zu werden; in den meisten Fällen genügt eine einzige Einreibung, um beispielsweise die lästigen Folgen einer Erkältung beseitigt zu sehen. Diese Einreibungen haben sich bei Schmerzen aller Art als äußerst schmerzstillend bewiesen und glauben wir darum allen, die das Mittel noch nicht kennen, einen Versuch anraten zu sollen, umso mehr, als der Preis ein sehr niedriger ist, nämlich 50 J. und 1 M. die Flasche.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachts-geschenke.	
6 m solides Stoff	z. Kleid für M. 1.80.
6 m sol. Frühjahr- u. Sommerstoff	„ „ M. 1.68.
6 m solides Damentuch	„ „ M. 3.30.
6 m Velontine Flanel, guter Qual.	„ „ M. 4.20.
6 m Ball- und Gesellschaftsstoff, reine Wolle	„ „ M. 4.50.

versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken franco ins Haus. Schluss-Anverkauf sämtlicher Winter- u. Frühjahrsstoffe zu reduz. billigsten Preisen. Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis. Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Separatabteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75, Cheviot „ „ „ M. 5.85.

Annoucen-Expedition Rudolf Mosse

Telephon No. 602 **Stuttgart** Königsstrasse 33!

Annoucen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegen genommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoucen werden bereitwilligst geliefert.

Redaktion, Druck und Verlag der **W. B. Kaiser'schen** Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Wildberg.

Verkauf eines Mühleanwesens.

In der Konkursfache über das in der Verwaltung der **Gottlob Wiedmaier, Mittelmüllers Witwe** dahier stehende ungeteilt gemeinschaftliche Vermögen bringt der Konkursverwalter das sämtlich in der Wildberger Markung gelegene Mühleanwesen und Güter, nämlich:

- Gebäude:**
- Nr. 210. 1 a 26 qm dreistöckiges Wohnhaus mit Mahlmühle am Nagoldfluß, auf Stockmauern, von ca. 25 Pferdekraften Wasserkraft, welche baulich noch erhöht werden könnte, mit 1 Gerbgang, 4 Mehlgängen und einer Schrotmühleinrichtung, nur der alleinigen hier.
 - a 09 qm Staubhäuschen samt Mahlstube,
 - a 58 qm Räderstube,
 - " 210 c. — a 13 qm Schweinestallgebäude mit Geflügelstall,
 - " 210 d. — a 24 qm Waschhaus mit Backofen und Branntweimbrennerei-Einrichtung,
 - 2 a 79 qm Hofraum, Wege und Mauer,
 - 5 a 09 qm neben der Landstraße nach Calw und der Nagold, links der Rahmenberg,
 - " 210 a. — a 39 qm Holzstall auf Grundmauern mit gewölbtem Keller. Ein Felsenbierkeller unter der Feldnummer 44, vier Schweineställe in der Rahmenbergmauer,
 - 1 a 48 qm Hofraum, neben dem Rahmenberggäßle.

- Gärten:**
- P.-Nr. 66/70. 15 a 38 qm Gemüsegarten und Grastain am Rahmenberg,
 - " 65. 1 a 83 qm dto. daselbst,
 - " 293. 5 a 62 qm Baum- und Grastain am Hajenthor,
 - " 294. 2 a 08 qm Oede zwischen der Mühle und der Nagold. Gesamtanschlag 15,000 M.

- Gebäude:**
- Nr. 209. 2 a 47 qm eine zweistöckige Doppelscheuer auf Stockmauern mit einem Pferdestall und Doppelviehstall,
 - " 209 b. — a 69 qm Schuppen,
 - 1 a 79 qm Hofraum,
 - 4 a 95 qm in der Vorstadt bei der Mühle, Anschlag 6000 M.
 - " 208. — a 71 qm Wohnhaus, zweistöckig, auf Stockmauern, mit zwei Ställen,
 - " 208 a. — a 27 qm ein einstockiges Heuhaus auf Fußmauern,
 - a 65 qm Hofraum,
 - 1 a 63 qm in der Vorstadt, Anschlag 800 M.
 - " an Nr. 7. 3 a 21 qm der alten zweistöckigen Zehentscheuer samt Fruchtkasten und Stallung, unterer Stock von Stein, Anschlag 600 M.

- Gärten und Ländchen:**
- P.-Nr. 295. 8 a 73 qm Baum- und Grastain mit Mauer in der Vorstadt, Anschlag 300 M.
 - " 3,269 33 a 51 qm Baum-, Gras- und Gemüsegarten im Baasbrunnen, Anschlag 1000 M.
 - " 3,268 5 a 13 qm Land, Grastain und Oedung, Anschlag 20 M.

Neder Zelg Markt und Kengel:

" 811, 812, 2180 und 2,185, 2196 und 2197, 2200 und 2201, 2046/1, zus. 3 ha 40 a 26 qm Meßgehalt, Gesamtanschlag 3,240 M

Neder Zelg heilig Kreuz:

" 2,739, 2,862, 2,925, 2,947, 2,742, zus. 2 ha 33 a 70 qm Meßgehalt Gesamtanschlag 3,500 M

Neder Zelg Müllert:

" 865/2, 873, 3,127, 3,340, 3,516, 3,337, zus. 1 ha 88 a 76 qm Meßgehalt, Gesamtanschlag 4,150 M

Wiesen und Wäldchen:

" 3,179, 881 und 882, 890 und 891, 3,335 und 3,365, 1,858, 2,244, 2,245, zus. 3 ha 74 a 78 qm Meßgehalt, Gesamtanschlag 6,000 M

am Samstag den 23. Okt. 1897, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathause in Wildberg erstmals im öffentlichen Aufstreich zum freihändigen Verkauf.

Die Mühle wurde von jeher gut frequentiert, insbesondere auch von den oberen Gäuorten aus. Dieselbe und die Nebengebäude an der ebenen Ortsthalstraße, zum Bahnhof gelegen, befinden sich in gutem baulichen Zustand, ebenso sind die Güter in landwirtschaftlicher Beziehung in Ordnung erhalten.

Wegen der geringen Entfernung des vormaligen Klosters Reuthin, das zu einem größeren Fabrikbetrieb geeignet, erworben werden könnte, dürfte die Wasserkraft der Mühle behufs einer elektrischen Betriebsanlage für Lusttragende nicht ohne Interesse sein.

Der Kaufspreis ist in 6 gleichen Jahreszielen pro Martini 1898 bis 1903 zu bezahlen.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß sich auswärtige Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse neuesten Datums auszuweisen haben.

Den 16. Okt. 1897.

Konkurs-Verwalter:
Gerichtsnotar Herrgott.

Rohrdorf.

Straßensperre.

Die Straße von der Hauptbrücke gegen das Gasthaus zum „Abler“ ist vom 18. bis 24. Okt. ds. Jrs. wegen Korrektionsarbeiten gesperrt. Für leichte und kurze Fuhrwerke kann jedoch der sogenannten Kämmerlesweg, welcher bei der Tuchfabrik von Koch und Reichert in die Nagold-Altensteiger Straße einmündet, von und zu der Ortschaft benutzt werden.

Schultheißenamt:
Killingen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Konrad Martin Mangold**, Defonomen in Wildberg, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Gerichtsbeschluß von heute aufgehoben worden.

Den 16. Okt. 1897.
Gerichtsschreiber:
Brehm.

Nagold.
Zannin,
Weinsteinsäure,
Beingeist,
zur Mostverbesserung, empfiehlt in reiner, daher auch ausgiebiger Qualität bei niedrigst gestellten Preisen
Apoth. Schmid.

Mein Lager in
Regenschirmen
ist bestens sortiert und empfehle solches bei billigsten Preisen.



J. Luz, Nagold,
Gaiterbacherstraße.

Nagold.
Wegen Wegzug verkauft ein zum viertenmal 13 Wochen trächtiges
Wutterschwein
am Samstag den 23. Okt., vormittags 11 Uhr
Christof Gackenheimer.

Nagold.
Schleier
von 20 S an empfiehlt
Herm. Brintzinger,
in der hintern Gasse.

Anna Maria Ernst
Adolf Schmid
Verlobte.
Gültlingen. Neubulach.
(Lochmühle.)

Nagold.
la. neue holl.
Bollhäringe,
schöne, große Fische,
Bismarck-Häringe
offen und in 4 Liter-Dosen — beste Marke — empfiehlt billigt
Hch. Lang.

Johannisbeer
schwarze und rote, starke zwei- und dreijähr. Sträucher, 100 St. 6 und 8 M., 50 St. 3,50 M., 4,50 M empfiehlt
Jr. Schuster, Nagold.

Rohrdorf.
Einen noch in gutem Zustand sich befindlichen
Ovalofen
hat zu verkaufen **Leonhard Junginger.**
Gündringen.

Wehrstein hat
forchene
Schnittware
von 2—6 cm stark zu verkaufen.

Ein Pausdienst
ist zu vergeben. Zu erfragen bei der Redaktion.

Rattentod
(Felig Zummisch, Delisch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 S bei **Gottlob Schmid** in Nagold und **Adolf Frauer** in Wildberg.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 22jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 S in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen Baden“.

Grosse Geld- (Volksfest-) Lotterie
des Württ. Rennvereins.
Ziehungsgarant. am 4. Nov. 1897.
Dose à M 1.— (für Wiederverkäufer 11 Dose 10 M) empfiehlt die
General-Agentur
Eberh. Fetzer, Stuttgart.
In Nagold bei den durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen. [M.]



1237
Gewinne nur Geld
auf.
Mk. 40,000, darunter Hauptgewinne Mk. 15,000, Mk. 5000 etc. bar.

Leicht löslich rein wohlschmeckend u. gesund
CASAO
Moser-Roth
CHOCOLADE
Stuttgart.
Kgl. Hoflieferanten.

